

schob dann den weicheren Schnee zur Seite, bis er den gefrorenen Boden erreichte. Er sammelte Steine, schlug Feuerholz von einer toten, vom Blitz getroffenen Eiche und errichtete eine kleine Feuerstelle. Bevor er das Feuerholz entzündete, schnitt er dünne Zweige von einer Weide neben dem Fluss und verwob sie zu einem geflochtenen Zaun, mit dem er eine Seite der Feuergrube schützte, die er gegraben hatte. Als Sichtschutz vor neugierigen Augen, die ihnen vielleicht aus dem Osten gefolgt sein mochten.

Er nahm Kienspan aus einem Beutel an seinem Gürtel, schlug mit dem Feuerstein und Eisen Funken und blies vorsichtig darauf. Kurz darauf züngelten die ersten Flammen im Schnee, zischend und gierig.

Als der Boden in ihrer Nähe erbebte, blickte Drem auf und griff nach dem Scramasax an

seinem Gürtel, dem Messer mit dem Knochengriff. Ein Schatten von der Größe eines Felsbrockens bewegte sich in der Dunkelheit, aber trotzdem nahm Drem wieder die Hand von der Waffe. Hammer, die riesige Bärin, trottete auf die kleine Lichtung.

Hammer war Sigs Kriegsbärin gewesen und hatte sie aus dem blutigen Chaos der letzten Nacht weggetragen. Drem, Keld und Cullen hatten auf ihrem Rücken gesessen, während das gewaltige Tier durch das Dickicht gebrochen war und dabei kleine Bäume umgerissen hatte. Sie hatten keinen Gedanken an Verstoßenheit oder daran verschwendet, ihre Spuren zu verwischen. Sie waren vorwärtsgetrieben worden von der Gewissheit, dass sie entkommen und so viel Abstand wie möglich zwischen sich und Gulla legen mussten.

Hammer war bis zur Erschöpfung gerannt und hatte sie in der Hälfte der Zeit zu Drems Gehöft zurückgebracht, die sie für die Strecke mit Pferden benötigt hätten. Dort waren sie abgestiegen, hatten Hammer Sattel, Harnisch und das an vielen Stellen zerfetzte Kettenhemd abgenommen und es in Taschen und Satteltaschen verpackt. Dann hatten sie sich um die verletzte Bärin gekümmert und ihr etwas von dem abscheulich riechenden Brei verabreicht, den Keld Broth nannte. Anschließend waren sie mit Hammer und frischen Pferden trotz der Dunkelheit aufgebrochen. Sie wussten, dass sie nicht bis zum Morgengrauen warten konnten.

Sie waren übereingekommen, nach Westen zu reiten und die Deckung des Waldes zu nutzen, um sich vor Blicken von oben zu schützen. Sie hatten einen Bogen um Kergard

geschlagen und waren südlich weitergezogen, bis sie den westlichen Rand der Knochenhöhlen erreichten. Drem hatte seine Sorge um die Bevölkerung von Kergard zwar geäußert, aber es war klar, dass sie den Menschen dort nicht helfen konnten. Niemand in der Stadt hatte ihm zuvor geglaubt, und außerdem wusste er nicht einmal, ob in Kergard überhaupt noch jemand lebte, den man hätte retten können. Zu Drem's Entsetzen waren Dutzende Bewohner in der Mine aufgetaucht, als geheime Akolyten der Kadoshim. Einschließlich Ulfs, des Gerbers, den Drem einst für seinen Freund gehalten hatte.

Also hatten sie sich stattdessen darauf beschränkt, so schnell wie möglich zu flüchten. Denn es war sehr wahrscheinlich, dass man sie von der Mine aus verfolgt hatte, und sie

mussten ihre knappe Zeit nutzen, um Dun Seren und den Orden des Strahlenden Sterns zu erreichen.

Am Anfang hatte Drem die Führung übernommen, weil seine Ortskenntnis es ihm erleichterte, sie durch die Dunkelheit zu leiten. Als die fahle Sonne am Himmel emporstieg, waren sie auf ihre Pferde gestiegen, und Keld hatte die Spitze übernommen. Sein Woelvenhund Fen kundschaftete voraus. Hammer war ihnen trübselig brummend gefolgt. Sie hatte sich in den Wald zurückgezogen, war aber nie so weit entfernt, dass sie sie nicht gehört oder sogar gesehen hätten.

*Sie trauert um Sig, genauso wie Cullen und Keld. Vielleicht sogar mehr. Sie waren schon länger Reiter und Reittier, als Cullen auf der Welt ist. Wahrscheinlich sogar länger, als selbst Keld gelebt hat.*